

Potenzialfokussierung aus der Praxis:

Barbara, Volksschulpädagogin

Thema: Eigenständigkeit - Die Schülerin am Lenkrad

Nathalie hatte es im vergangenen Schuljahr nicht leicht in Mathematik. Sie hatte Schwierigkeiten, eigene Motivation zu entwickeln, da es aus ihrer Sicht keinen Sinn machte, das Rechnen zu lernen. „Ich werde Profi-Reiterin, da muss ich doch nicht rechnen können!“, war ihr Standpunkt. Ihre Meinung änderte sie jedoch nach einiger Zeit, als sie bemerkte, in wie vielen Situationen in ihrem Alltag Mathematik nützlich sein kann. Beim Einkaufen, beim Zuckerl teilen oder beim Tage zählen und ausrechnen. Sie entwickelte nach und nach ein Gefühl dafür, wie sie sich in Mathematik verbessern konnte und wie Mathematik Sinn für sie machte.

Mittlerweile sagt sie: „Ich liebe Mathematik!“

*Aus innerem Antrieb wollte sie die Divisionen lernen, welche sie sich von einem ihrer Mitschüler erklären ließ. Zwei Tage später sagte sie zu ihrer Frau Lehrerin: „Ich glaube, bevor ich mich weiterhin mit den Divisionen quäle, sollte ich vorher alle Malreihen auswendig lernen. Dann kann ich endlich **bequem** dividieren!“*

Diese Erkenntnis verhalf ihr dazu, alle Malreihen auswendig zu lernen, ohne dass jemand anderer Einfluss darauf hatte.

Das Lernen aus eigenem Interesse und aus eigener Motivation ist unabdingbar für lebenslanges Lernen, es begünstigt eigene Zielsetzungen und diese Ziele können leichter erreicht werden. Intrinsische Motivation fördert Erfolge. Die Wahrscheinlichkeit des Lernerfolges steigt, wenn sich Schülerinnen und Schüler auf ihrem eigenen Leistungs- und Entwicklungsstand fortbewegen und sich selber zu Neuem herausfordern. Ziele, die man sich selber gesetzt

hat, scheinen eher erreichbar zu sein, als jene, die von anderen vorgegeben sind.

In dieser Geschichte sah ich meine Aufgabe als Lehrerin darin, Geduld aufzubringen und Nathalie zu zeigen, dass ich sie unter keinen Umständen drängen werde. Ich wollte ihr zeigen, dass ich ihre Unterstützung und Begleitung bin, nicht der Motor, der sie antreibt. Scheinbar ist mir das so gut gelungen, dass sie sich eigene Ziele setzte und sich selber weiterentwickeln konnte. Zu Beginn entgegnete ich ihr auf ihre Klagen über Mathematik mit einem Nicken und Lächeln und stellte weder Fragen, noch kommentierte ich ihre Aussagen. Meine größte Herausforderung, welche mich anfänglich ziemlich nervös machte war, die Verantwortung an die Schülerin abzugeben und ihr ganz klar zu sagen, dass nur sie verantwortlich für ihr eigenes Tun, ihr eigenes Lernen ist. Nachdem wir das besprochen hatten, verspürte ich eine Leichtigkeit und Entspannung und Nathalie wollte von mir wissen, ob es für mich auch sinnvoll erscheint, „wenn sie jetzt einfach einmal das Mathebuch durchblättert und schaut, was sie schon alles alleine schaffen könnte.“ Für mich war dann klar, dass ich auch noch den letzten Rest an Verantwortung, den ich mir als Sicherheit noch behalten hatte, an Nathalie abgeben konnte.